

74 Wohnungen mit Sozialstation

Bahnhofsgelände In sechs großen Gebäuden entstehen in Laichingen geförderte und damit günstige Wohnungen in unterschiedlichen Größen. Räume für Senioren und Tagespflege. *Von Sabine Graser-Kühnle*

Sechs Gebäude mit 74 Wohnungen zu sozial verträglichen Mieten, dabei zwei Häuser mit Wohngruppen für selbstbestimmtes Wohnen von Senioren und eine Tagespflege – das soll in Laichingen auf dem ehemaligen Bahnhofsgelände entstehen. „Günstige Mietwohnungen fehlen in Laichingen und der Bedarf an Tagespflege steigt“, kommentierte Kurt Pöhler (LAB), nachdem Investor Frankonia und die Architekten das Projekt dem Gemeinderat vorgestellt hatten.

Trotz aller Anstrengungen konnte bislang kein Bauträger dazu bewegt werden, solche – geförderten – Wohnungen in Laichingen zu bauen. Am Ende stimmten alle Gemeinderäte zu. Die Entscheidung haben sie sich aber nicht leicht gemacht. Der Bauantrag war bereits in der Sitzung dem Bauausschuss vorgelegt worden. Der hatte die Entscheidung über das große Projekt aber doch lieber in die Hände des Gemeinderats gelegt. Denn klar ist, dass die sechs kubischen Gebäude das Gebiet neu prägen werden.

Während im Ausschuss nur die Baupläne vorgelegen wurden, wurde das Projekt nun detailliert vorgestellt. Bernhard Schweizers Fazit danach: „Die Wucht der Gebäude und die hohe Anzahl der Wohnungen hat uns erst einmal verunsichert, jetzt allerdings halte ich das alles für stimmig.“

Pflege im Westen

Die Häuser sollen in einer Linie stehen. Alle haben drei Vollgeschosse, fünf davon zudem ein Staffageschoss. Tagespflege und die betreuten Wohngruppen werden in die beiden westlichen Gebäude ziehen. Beide sind über ein Treppenhaus verbunden. Damit dennoch ein barrierefreier Zugang möglich ist, müsse das östlichere Haus höher gelegt werden. Aufgrund der Topografie verzichtete der Investor daher dort auf das Staffageschoss, erklärte Architekt Jürgen Gaiser.



So sollen sie aussehen, die 73 Wohnungen und die Tagespflege in Laichingen.

Keinesfalls möchten die Laichinger einen sozialen Brennpunkt entstehen lassen. Frankonia-Geschäftsführer Engelbert Maus betonte, dass Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen geplant sind. So erhoffe man sich, dass Singles, Paare, Familien und die Senioren in einer guten Mischung zusammen wohnen. Gegen den Begriff „Sozialwohnungen“ wehrte sich Denny Wolff, der das Projekt vorstellte. Zwar gebe es Wohnungen nur für Menschen, die von der Stadt einen Wohnberechtigungsschein bekommen und der daher einer gewissen Einkommensgrenze unterliegen. Doch diese sei großzügig angelegt.

Es werde nach den Förderrichtlinien des Landes für soziales Wohnen gebaut. Die Häuser

entsprechen dem KFW-40EE-Standard. Die Wohnungen werden ausgestattet mit Fußbodenheizung und Küche und mittels einer zentralen Pelletsheizung und einer PV-Anlage beheizt.

Investor und Preise

Investor Die Frankonia Projektentwicklungen GmbH ist eine Tochter der gemeinnützigen Stiftung FDS mit Hauptsitz in Erlangen.

Miete Die Sozialstation soll über einen externen Träger betrieben werden. Gespräche sind am Laufen, Namen durften

Vielen Räten ist die Bebauung zu dicht. So regten Gisela Steinesel, Esther Eiben, Alexander Frank und Bernhard Schweizer mehr Grün- und Begegnungsfläche an. Der Investor lehnte das ab. We-

noch nicht genannt werden. Die übrigen Wohnungen werden von Frankonia vermietet und verwaltet. Der Mietpreis wird bei rund 7 Euro je Quadratmeter liegen und unterliegt einer 30-jährigen Bindung.

Bahnhof Der Bürgerverein Innenstadt-

wicklung will das Bahnhofsgelände aus historischen Gründen erhalten. Engelbert Maus sicherte dem Verein zu, ihm die Gebäudeteile überlassen zu wollen. Adelheid Merckle-Stumpp sagte, dass der Verein mit dem Investor Kontakt aufnehmen wolle.

gen der hohen Auflagen beim geförderten Bauen lasse die geringere Rendite keinen Spielraum.

Die Baufirma beantragte, dass Geschossflächen und Firsthöhen überschritten werden dürfen. Auch dem stimmten die Räte zu. Das Argument von Bauamtsleiter Günter Hascher, bislang habe der Bauausschuss Überschreitungen in diesem geringen Maße stets genehmigt, überzeugte die Räte am Ende. Erst recht seine Versicherung, keiner der Nachbarn erleide dadurch Nachteile.

Auch die Frage, weshalb Frankonia in Laichingen baut, klärte Maus: Ein Analyseinstitut der Stiftung prüft immer die Wohnungsmärkte: „In Laichingen erkannt wir Bedarf, weil hier werden hauptsächlich Eigentumswohnungen gebaut.“

Erfolgreicher Schul-Lotse wechselt ans Schulamt

Bildung Thomas Hilsenbeck verlässt die von ihm aufgebaute Gemeinschaftsschule Blaubeuren.

Blaubeuren. Die Überraschung ist ihm geglückt: Vor einem knappen Jahr ist die Blautopf-Gemeinschaftsschule mit Schulleiter Thomas Hilsenbeck noch zu einer der besten und innovativsten Lernstätten im Rahmen des „Deutschen Schulpreises“ gewählt worden. Und jetzt verkündet Hilsenbeck, dass er Ende Juli als Schulrat ans Staatliche Schulamt in Biberach wechselt.

„Leben ist Veränderung“, begründet er seine Entscheidung sich wegzubewerben. Es sei „eventuell“ ein guter Zeitpunkt, die Gemeinschaftsschule „loszulassen“, auch wenn es ihm aufgrund seiner emotionalen Bindung und Identifikation mit der Schule „sehr, sehr schwer“ falle. Mit 48 Jahren aber habe er sich

überlegt, ob er „etwas Neues“ anpacken wolle. Da habe sich im Schulamt eine gute Gelegenheit ergeben, erläuterte Hilsenbeck: „Da kann ich meine Erfahrungen aus der Praxis einbringen.“

Das Schulamt jedenfalls freut sich „auf die Expertise, die Thomas Hilsenbeck in der Blaubeurer Gemeinschaftsschule bewiesen hat“, sagte Schulamtsdirektor Achim Schwarz auf Nachfrage. Hilsenbeck wird die Nachfolge von Schulrätin Edeltraud Neher antreten, die Anfang Juni in den Ruhestand geht. Dann wird er thematisch zuständig für die Gemeinschaftsschulen im Schulamtsbezirk und wird ihre Positionen auch gegenüber Regierungspräsidium und Kultusministerium vertreten.



Schulleiter Thomas Hilsenbeck verlässt die Blautopf-Schule.

Über zehn Jahre hinweg hat Hilsenbeck die Blautopf-Schule zu nie für möglich gehaltenen Erfolgen geführt. Als er 2012 als Schulleiter in Blaubeuren antrat, stand die damalige Haupt- und Werkrealschule mit nur zwölf An-

meldungen kurz vor der Abwicklung. Gemeinschaftsschulen wurden aus ideologischen Gründen abgelehnt: „Das war mehr Himelfahrtskommando als ein Projekt mit Erfolgsgarantie“, erinnert sich Hilsenbeck.

Durch seine zupackende, kundige und gleichzeitig vermittelnde Leitung glückte es, zunächst das Lehrerkollegium von einem ganz neu zu entwickelnden Schulkonzept zu überzeugen. Auch Schüler, Eltern, Bürgermeister Jörg Seibold und der Gemeinderat reagierten immer positiver. Entsprechend unterstützten alle den elf Millionen Euro teuren Schul-Neubau nahe dem Gymnasium. So wurde personalisiertes Lernen erst richtig möglich – mit Lernbüro, Lerncoaches, Schule

ohne Noten und einem eng zusammenarbeitenden Lehrerteam. Fürs kommende Schuljahr gibt es eine Rekordzahl von 50 Neuanmeldungen bei den Fünftklässlern. „75 Prozent der Schüler beenden ihre Schulzeit mit dem Realschulabschluss und viele setzen ihren Weg zum Abitur fort“, freut sich Hilsenbeck. „Rückblickend bin ich sehr dankbar für diese Aufgabe, diese Gemeinschaftsschule aufzubauen: Das war eine einmalige Chance.“

Bürgermeister Jörg Seibold stellte Hilsenbecks enorme Leistungen heraus. „Unsere Gemeinschaftsschule wird Herrn Hilsenbeck vermissen, wir ihn als Schulträger auch.“ Sorge um die Schule hat Seibold keine: „Das Konzept ist etabliert.“ *Thomas Spanhel*

Millionen für kaputte Straßen

Infrastruktur Das Regierungspräsidium zieht Bilanz und blickt voraus. Sanierungen bleiben der dickste Brocken.

Alb-Donau-Kreis. Im Regierungsbezirk Tübingen wurden im vergangenen Jahr rund 100 Millionen Euro in Bundes- und Landesstraßen samt der zugehörigen Radwege investiert. Am meisten Geld floss mit 68 Millionen Euro erneut in die Bundesstraßen. „Den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung ‚Mobilität, Verkehr, Straßen‘ im Regierungspräsidium ist es gelungen, auch dank der Unterstützung der Landkreise, Städte und Gemeinden, die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel umzusetzen und somit die Qualität, die Leistungsfähigkeit und die Sicherheit unseres Straßen- und Radwegenetzes weiter zu verbessern“, lobte Regierungspräsident Klaus Tappeser.

62 Millionen Euro wurden allein investiert, um 60 Straßen auszubessern und mit einem frischen Belag zu versehen beziehungsweise marode Brücken zu sanieren. Neu gebaut wurde natürlich auch, wobei die Erbacher Querspanne mit mehr als sechs Millionen Euro einen großen Brocken ausmachte. Das ist allein doppelt so viel wie in alle Landesstraßen zusammen investiert wurde.

Das Radwegenetz an Bundes- und Landesstraßen im Regierungsbezirk wurde für rund 4,5 Millionen Euro erweitert. Zusätzlich zu diesen direkten Investitionen überwies das Regierungspräsidium rund 12 Millionen Euro an Landkreise, Städte und Gemeinden für deren Straßen.

Bitte um Verständnis

„Gerade in unserem stark ländlich geprägten Regierungsbezirk ist eine funktionierende Straßeninfrastruktur von zentraler Bedeutung für das Wohl der Bürgerinnen und Bürger und für eine funktionierende Wirtschaft“, sagte Tappeser. Doch der neuen Straße voraus geht immer eine Baustelle. „Wir bitten schon heute um Verständnis bei den Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern“, sagte der Regierungspräsident mit Blick auf das, was in diesem Jahr kommt.

2022 werden laufende Aus- und Neubauprojekte sowie Erhaltungsmaßnahmen fortgesetzt oder abgeschlossen. Dabei bleibt natürlich die B 311 der Schwerpunkt in der Region und für das gesamte Regierungspräsidium. Geplant ist, dass in diesem Jahr insgesamt 110 Kilometer der Bundes- und Landesstraßen einen neuen Belag bekommen. Dazu zählt, wie bereits angekündigt, auch die B 10 zwischen Dornstadt und Ulm, aber auch die B 30 bei Laupheim. Zudem werden 20 Brücken erneuert.

Auch der Ausbau der Radinfrastruktur wird im Jahr 2022 weiter vorangetrieben. Es ist der Bau von Radwegen auf einer Gesamtlänge von knapp 18 Kilometern vorgesehen. Allerdings nicht direkt in der Region. *swp*

Guten Morgen

Liebe Sonja,
alles Gute
zu Deinem kugelrunden
40. Geburtstag!



Dein Bruder Stefan und Familie



Alles Liebe zu Deinem
18. Geburtstag.
Für die Zukunft wünschen wir Dir Erfolg und viele Glücksmomente.
„und jetzt darfsch aloi fahra“.
Herzlichen Glückwunsch von Mama, Papa mit Oma und Opa

Termine

Weidacher Hütte öffnet

Blaubeuren. Die Weidacher Hütte findet ab Karfreitag, 15. April, wieder geöffnet. Die ehrenamtlichen Hüttdienste bewirten samstags ab 14 Uhr und sonntags feiertags ab 10 Uhr. Es werden viele Familien, Wanderer und Radfahrer auf der Hütte erwartet.

Annis Bastelstube

Westerheim. Annis Bastelstube findet in den Ferien für Kinder von 7 bis 13 Jahren statt. Die Bastelstube soll für sie „ein Raum für fröhliches Schaffen“ sein. Ganz nebenbei wird gelernt, planvoll

an die Arbeit zu gehen, den Arbeitsplatz zu organisieren und mit Material und Werkzeug umzugehen: Dienstag, 19. April, und Mittwoch, 20. April, jeweils von 9.30 bis 12 Uhr, in der Schule am Sellenberg Westerheim, Schulstraße 8, Neubau.

Schaf trifft Rosenfrau

Altheim-Staig. In der Galerie „Scheune“ (Unterweilerstr. 13) findet von Mittwoch, 13. April, bis Montag, 18. April, die Ausstellung „Schwarzes Schaf trifft Rosenfrau“, statt. Geöffnet ist täglich von 11 bis 19 Uhr.